

BONIFATIUS — MALIFATIUS

Vor sechzig und mehr Jahren wurde uns in der Schule, wenn die Rede auf 'Wifrid, den Apostel der Deutschen' kam, gelehrt, dass die Bekehrten ihm aus Dankbarkeit den Namen 'Bonifacius, der Wohltäter' beigelegt hätten. Ähnliches kann man in vielen Büchern, wissenschaftlichen und populären, lesen: Bonifaciusvereine und Bonifaciusblätter verbreiten den Namen und die Erklärung in weite Kreise. Voraussetzung dafür ist natürlich die Schreibung mit *c*, und die Ableitung der zweiten Hälfte des Namens von *facere*. Dass diese Schreibung der besseren Zeit fremd, die Form Bonifatius noch bis ins achte Jahrhundert auf Inschriften die einzig übliche ist¹⁾, war freilich den Epigraphikern längst bekannt: trotzdem findet man z. B. in Gregorovius und Reumonts Geschichten der Stadt Rom durchweg die Form Bonifacius (oder Bonifaz). In einige unserer trefflichen deutschen Enzyklopädien hat wenigstens die richtige Orthographie Eingang gefunden; aber was zur Erklärung beigebracht wird, ist leider irrig. 'Von *bonum fari*, gute Botschaft bringen' belehrt Brockhaus (14. Aufl., Bd. II, 1892, S. 283) seine Leser; 'oft fälschlich Bonifacius, Wohltäter, während der Name auf lat. *fateri*, bekennen, zurückgeht', sagt Meyer (7. Aufl., Bd. II, 1925, S. 646). Dass beides falsch ist, dass der Name abgeleitet ist von *bonum fatum* und dem griechischen *Εὐτυχής* entspricht, ist den Kennern antiken Namenswesens nicht neu; trotzdem darf es hier noch einmal ausgesprochen und durch eine, soviel ich sehe bisher kaum beachtete Parallele bestätigt werden²⁾.

¹⁾ Allerdings liest man im Thesaurus linguae latinae II p. 2073 (Gudeman): *Bonifacius ... nunc bis legitur in titulis infimae aetatis* CIL. VIII 898. IX 3512. Schlägt man aber im Corpus nach, so findet man, dass die erste Inschrift nur auf einer mittelmässigen Abschrift des 18. Jahrhunderts steht und die zweite modern überarbeitet ist. Beide beweisen nichts für die Schreibung mit *c* im späten Altertum.

²⁾ In seinem inhaltreichen Aufsatz: *L'élément africain dans l'onomatologie latine* (Revue Archéologique XIX, 1869, p. 233—256) hat R. Mowat u. a. über Etymologie und Schreibung des Namens

In der Katakombe von S. Agnese an der Via Nomentana hat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Raffaele Fabretti folgende Inschrift kopiert:

VRBICE · ORFANE
ET · MALIFATIE
Q · VIX · ANN · XXIII
IN · PACE

(publiziert ist sie in Fabrettis posthumen *Inscriptiones antiquae, quae in paternis aedibus asservantur*, 1702, p. 735 n. 465). Der Stein ist nicht erhalten, auch durch keine andere Abschrift bekannt, jedoch Fabretti ein sehr zuverlässiger und sachkundiger Gewährsmann. Er bemerkt a. a. O.: *cum unius tantum anni computentur*, ORFANE et MALIFATIE appellationes ipsius Urbicae fortasse erunt — womit er ohne Zweifel recht hat; weniger glücklich ist seine zweite Vermutung, MALIFATIA werde die Verstorbene genannt *quasi morti per maleficium adacta fuerit*. Das Richtige hat G. B. De Rossi gesehen, welcher (sched. Vatic. n. 6767) zu Fabrettis Erklärung bemerkt: *potius malifatia a malo fato, quemadmodum Bonifatius a fato bono*¹⁾. So reiht es sich in verständlicher Weise an das Prädikat *orfana* an: *orfanus* als Adjektivum finde ich noch in der Lyoner Inschrift CIL. XIII 2103 (Buecheler, Carmina epigraphica II 1593), in der es heisst: *quae filios duos caruit, cuius unius nati mortem non interfuit longeque peregreque, mater orfana viva sibi et suis posuit et sub ascia dedicavit*. Dort steht es mit Bezug auf eine ihrer Kinder beraubte Mutter, in der Katakombeninschrift ist ein ihrer Eltern beraubtes junges Mädchen zu verstehen. Der Konzipient, vielleicht ein Graeculus, hat ein zweites, dem griechischen ἀρυχής nachgebildetes Adjektiv hinzugefügt.

Wann und wie hat sich an Stelle der Schreibung Bonifatius die weniger korrekte Bonifacius durchgesetzt? Zur Beantwortung mögen hier einige Andeutungen auf Grund

Bonifatius gehandelt, auch p. 240 die Inschrift aus Fabretti angeführt und richtig beurteilt. Dass seine Angaben über die Schreibung mit T und C oft unrichtig, die daraus gezogenen Folgerungen irrig sind, kann bei dem damaligen Stande der Publikationen literarischer und epigraphischer Texte kein Vorwurf sein: doch werden deshalb die obigen Ausführungen ihre Berechtigung haben.

¹⁾ Ich verdanke diese Mitteilung der Freundlichkeit des Herrn Angelo Silvagni in Rom.

meist stadtrömischen Materials an Urkunden und Inschriften gegeben werden.

Die Kirche S. Alessio auf dem Aventin war ursprünglich dem tharsischen Märtyrer Bonifatius geweiht (s. meine *Chiese di Roma nel Medio Evo*, Rom 1927, p. 171 n. 18). Das Verzeichnis der für die Königin Theodelinda (um 600) von Märtyrergräbern entnommenen Öle (Marini *Papiri diplomatici* p. 208 n. CXLIII) hat auch den Namen *S. Bonifati*. Die Urkunden des Klosters sind gut herausgegeben vom Abte Felice Nerini (*De templo et coenobio Sanctorum Bonifacii et Alexii*, Rom 1752): in 81 Stücken, die von 987 bis 1430 gehen, lautet der Name regelmässig Bonifatius. Der alte Salzburger Kirchenkatalog aus dem 7. Jahrhundert nennt sie *basilica sci. Bonifati mar. ubi ipse dormit*: so schreibt der älteste Codex, Vindobon. 795 saec. IX; zwei andere, saec. IX und X, haben *Bonifaci* (De Rossi, Roma Sotterranea I p. 143).

Aus der Umgebung von Rom sind neuerdings namentlich zwei grössere Archive kritisch ediert, die der Klöster von Subiaco und von Farfa. Das Regestum Sublacense (ed. Allodi und Levi, 1885) ist zusammengestellt um 1070 und enthält in seinem ursprünglichen Teile etwa 200 Urkunden überwiegend aus dem zehnten und elften Jahrhundert. Sowohl in den Papstnamen (Bonifatius VI., 896, Urk. n. 144; Bonifatius VII., 974—985, Urk. n. 81, 138, 152, 202) wie in den Namen Privater (n. 140 v. J. 982: *Bonifatius scriniarius sancte Romanae ecclesiae*; n. 132 v. J. 987: *heredes quondam Bonifatii scriniarii*; n. 135 v. J. 1008: *terra de Bonifatio*) ist die Schreibung mit *t* die regelmässige.

Ein weit reicheres Material bietet das um 1100 von Gregorio de Catino kompilierte Regestum Farfense mit seinen über 1100 Urkunden aus dem achten bis elften Jahrhundert (ed. Giorgi und Balzani, 1879—1914). Als Papstname kommt Bonifatius nur zweimal vor für den sechsten und siebenten dieses Namens (Papstkatalog II p. 15. 17), unter den Urkunden hat nur die später eingetragene V p. 330 von 1295 die Angabe: *tempore domini Bonifacii papae VIII anno eius primo*, charakteristischer Weise mit *c*. Häufiger sind die Namen longobardischer Herzöge: *Bonifatius et Tebaldus filius eius* erscheinen in den Katalogen zu Anfang (II p. 9. 16, z. J. 946) und in einer Urkunde von 947 (III p. 56); ein jüngerer *Bonifatius dux et marchio* i. J. 1051 (IV p. 225). Personen

von Rang sind auch *Bonifatius Albanensis dictus episcopus* (IV p. 301, von 1060) und *Bonifatius vicecomes* (IV p. 168 von 1041). Auch die Zeugen und sonst erwähnten Personen geringeren Standes schreiben sich meistens *Bonifatius* (III p. 254 v. J. 1024; IV p. 211 v. J. 1047. 1089; V p. 295 v. J. 1060; p. 69 v. J. 1083), auch *Bonefatius* (IV p. 137 v. J. 1028), *Bonefactius* IV p. 285 v. J. 1056), *Benefatius* (IV p. 126 v. J. 1037). Daneben kommt aber auch *Bonifacius* vor, und zwar schon in der recht alten Urkunde von 788 (II p. 120): *signum manus Andreae filii cuiusdam Bonifacii testis*, ferner V p. 157 n. 7 von 1097: *Bonifacius subdiaconus*; III p. 300 v. J. 1038: *consentiente mihi Bonefacio filio meo*. Dass die Volksetymologie im elften und zwölften Jahrhundert den zweiten Bestandteil des Namens mit *facere* in Verbindung brachte, zeigen neben dem schon erwähnten *Bonefactius*, Bildungen wie *Benefactus* (III p. 288 v. J. 1025; IV p. 208 v. J. 1046; V p. 57 v. J. 1001; p. 114 v. J. 1085; p. 174 v. J. 1113; p. 194 v. J. 1116), auch *Benefattus* (IV p. 237, 238 v. J. 1053), und *Benefacta* (III p. 254 v. J. 1024; p. 288 v. J. 1025; V p. 280 v. J. 1039—1047).

Für die Schreibung in literarischen Texten können hier nur kurze Andeutungen gegeben werden mit Bezug auf Werke, von denen neue kritische Ausgaben vorliegen¹⁾. In den alten Codices des Liber Pontificalis, von denen der Lucensis ans Ende des achten Jahrhunderts, der aus Bobbio stammende Neapolitanus sogar ans Ende des siebenten zurückgeht, ist die Schreibung *Bonifatius* stehend, auch in den zahlreichen Codices des neunten und zehnten Jahrhunderts überwiegt sie durchaus. Doch beginnt die Schreibung mit *c* bereits in einigen Codices des neunten, so in dem unter Eugen II (824—827) geschriebenen Parisinus 13729, von dem Mommsen (Prolegomena

¹⁾ Auf die Papyrusliteratur kann ich hier nicht eingehen. Gudeman, Thesaurus II p. 2073 zitiert: '*Papyr. Marini* 6, 3 (saec. V/VI): *Pompulius Bonifacius v(ir) l(audabilis)*' — das wäre das älteste Beispiel für die Schreibung mit *c*. Aber die Urkunde, welche nur gemeint sein kann, Marini (Papiri diplomatici) n. 74, ist aus der Mitte des sechsten Jahrhunderts (*XI pc. Basilii iunioris*, 552). Dort kommt (Marini p. 113) zweimal *Pompulius Bonifacius* vor, auch (Marini 112) zweimal *Fl. Bonifacius*. Da jedoch Marini den Papyrus nicht selbst gesehen, sondern nur die Edition der Mauriner (*Nouveau traité de diplomatique* III, 1763, p. 706) wiederholt hat, so wäre eine Revision der Lesung sehr erwünscht.

p. LXXXVI) hervorhebt: *passim tradita corrigit ad grammaticam et a melioribus classis suae recedit.*

Eine hoch hinaufgehende Überlieferung hat auch das Martyrologium Hieronymianum; in diesem aber ist die Namensform Bonifacius schon sehr früh eingedrungen. Der i. J. 772 geschriebene Wissenburgensis hat viermal Bonifaci, zweimal Bonifaciae, einmal Bonifaciani, die Form Bonifatius fehlt. Der Epternacensis, gleichfalls aus dem achten Jahrhundert, hat dreimal Bonifati, einmal Bonifacii und zweimal Bonifaciae; bemerkenswert ist seine Variante Bonaefacienti statt Bonifaciani (zu IX kal. Dec.). Der Codex Bernensis aus dem Ende des achten Jahrhunderts hat einmal Bonifati, je einmal Bonifacii und Bonifaciae.

Werfen wir zum Schlusse noch einen Blick auf das inschriftliche Material. In den von De Rossi gesammelten stadtrömischen *septimo saeculo antiquiores* findet sich kein einziges Beispiel der Schreibung mit *c* (s. jetzt auch Silvagnis Index im ersten Bande der *Nova Series* p. 503). Die Päpste aus dem Anfange des siebenten Jahrhunderts, welche diesen Namen tragen, der dritte († 607), der vierte († 615) und der fünfte († 625) haben in ihren Grabschriften die Form mit *t*, ebenso der sechste fast dreihundert Jahr spätere († 896). Von Bonifatius VII. († 985) ist kein Denkmal in Rom erhalten: erst vierhundert Jahre nach ihm hat wieder ein Papst den Namen angenommen Bonifatius VIII. (1389—1404). In den Inschriften seines Pontifikats überwiegt immer noch die Schreibung mit *t*¹⁾, daneben findet sich aber die Schreibung mit *c*, so auf der Grabschrift des Gil da Zamora (1300) in S. Sabina (Forcella VII p. 295 n. 593: *pontificatus dni. Bonifacii VIII. pp.*²⁾). Eigentümlich ist, dass die Schlusszeilen, welche der Papst

¹⁾ Es sei bei dieser Gelegenheit eines einzigartigen Beleges gedacht, der Unterschrift Bonifatius VIII. unter einer Bulle vom 7. Mai 1227 im Florentiner Staatsarchiv. Ist diese auch nicht eigenhändig, so ist sie doch vom Datar unter den Augen des Papstes ausgeführt: sie lautet BONIFATIUS (s. Katterbach und Peitz, Die Unterschriften der Päpste und Kardinäle in den 'Bullae maiores' vom 11. bis 14. Jahrh.; Miscellanea Ehrle IV p. 259 f., mit photographischem Faksimile n. 92).

²⁾ In der Grabschrift des Guilelmus Durante in S. Maria sopra Minerva liest man zwar heute (Forcella, *Iscrizioni delle Chiese di Roma* I p. 411 n. 1555): *hunc vocat octavus Bonifacius altius*, aber das ist Schlimmbesserung der im Jahre 1817 gemachten Kopie, der ursprüngliche Stein hatte nach guten alten Abschriften *Bonifatius*.

der Gedenkinschrift auf seinen Vorgänger Bonifatius IV. hinzufügen liess (Photographie bei Diehl, *Inscriptiones latinae* Taf. 37 d) lauten:

Octavus titulo hoc Bonifatius ossa reperta

Hac locat erecta Bonifatius nominis ara,

während das ältere Gedicht beginnt:

Gregorio quartus iacet hic Bonifacius almus,

Huius qui sedis fuit aequus rector et aedis.

Man schreibt dies Gedicht in leoninischen Hexametern dem elften Jahrhundert zu, doch könnte es auch aus dem zwölften stammen: jedenfalls ist es eines der ältesten Beispiele für die inschriftliche Form *Bonifacius*.

Das Resultat obiger Zusammenstellungen ist: die Schreibung *Bonifacius* statt *Bonifatius* ist gesichert erst im achten Jahrhundert; im neunten und zehnten wird sie häufiger, überwiegt aber nicht vor dem dreizehnten. Daneben kommt die korrekte Form mit *t* noch bis ins fünfzehnte Jahrhundert vor. Inwiefern bei diesen Vorgängen lokale Verschiedenheiten mitwirken, ob die Schreiber nördlich der Alpen eine andere Orthographie befolgen als die italischen, könnte nur auf Grund umfangreichen Materials festgestellt werden.

Florenz.

Ch. Hülsen.